

**Die Darstellung von afroamerikanischen
Widerstandskämpfer*innen in der TV Serie „The man in the
high Castle.“**

Abschlussarbeit für das BA- Proseminar - Geschichtsbilder, Migration u. Geschlechterdarstellungen
in neueren Filmen u. TV-Serien. NR: 070051-1 der Universität Wien im Sommersemester 2020

verfasst von Christoph Schreiner, BA

Gänserndorf am 30.08.2020

Einleitung

„The man in the High Castel“ ist eine US - amerikanische Fernsehserie die in den Jahren 2015 - 2019 in vier Staffeln zu je zehn Episoden produziert wurde. Die Serie basiert auf dem 1962 erschienenen gleichnamigen Roman des amerikanischen Autors Philipp Kindred Dick. Die Serie ist zeitlich zu Beginn der 1960er Jahre angesiedelt und erzählt eine Parallelweltgeschichte. Japan und das nationalsozialistische Deutschland haben in dieser Welt den Zweiten Weltkrieg gewonnen und die USA untereinander aufgeteilt. Wobei Japan die westlichen Pazifikstaaten besetzt hält während im Osten der USA das sogenannte „Greater Nazi Reich“ installiert wurde. Dazwischen bilden die Rocky Mountain States ein Art neutrale Zone ohne eigene Regierung.

Die Haupthandlung der Serie dreht sich um Juliana Crane, die eine Filmkassette mit Wochenschau-Filmmaterial erhält, das zeigt das die Alliierten den Krieg gewonnen haben. Sie bringt den Film in die neutrale Zone und nimmt an einer Reihe von Ereignissen teil, bei denen sie schließlich auf Hawthorne Abendsen trifft, einen Mann mit Zugang zu verschiedensten Filmen die ganz unterschiedliche Welten zeigen. Abendsen erzählt Juliana, dass die einzige Rolle, die er über die Zukunft ihrer Welt gesehen hat und die nicht in der nuklearen Zerstörung von San Francisco endet, ein Film ist, in dem ein Mann, den Juliana kennt, in einer Gasse in New York stirbt.

Daher muss Juliana aus den japanisch besetzten pazifischen Staaten in den nationalsozialistischen Teil Amerikas reisen. Sie gerät ins Visier von John Smith dem Führer des „Greater Nazi Reich“ und tötet schließlich den Mann den sie im Film gesehen hat. Diese Aktion setzt eine Kette von Ereignissen in Gang, die in vielen sehr unterschiedlichen Handlungssträngen erzählt werden. Viele dieser Nebenhandlungen sind eng oder lose an den Roman angepasst, während andere für die Serie erfunden wurden.¹ Im Laufe der Serie tauchen auch immer wieder verschiedenste Widerstandsgruppen auf, die sowohl im japanisch besetzten Teil, als auch im nationalsozialistischen Teil der USA aktiv sind. Ein nicht unerheblicher Teil dieser Widerstandsgruppen besteht aus Afroamerikaner*innen. Vor allem in der 4. Staffel der Serie rückt dieser afroamerikanisch geprägte Widerstand zunehmend ins Zentrum der Handlung als es etwa der „Black Communist Rebellion (BCR)“ gelingt in den westlichen Pazifikstaaten nach dem Rückzug des japanischen Kaiserreichs die Macht zu übernehmen.

Ich möchte mich in meiner Arbeit der Darstellung des afroamerikanischen Widerstandes in der Serie widmen und dabei der Frage nachgehen, ob die Darstellung der afroamerikanischen Widerstandskämpfer*innen gängigen stereotypen Darstellungen afroamerikanischer Charaktere in US -amerikanischen Serien entspricht oder mit solchen Darstellungen bricht beziehungsweise diese sogar umkehrt.

Basierend auf dem Filmanalysemodell von Korte, das mittels Produktanalyse, Kontextanalyse, Rezeptionsanalyse sowie einer finalen Synthese² vorgeht, soll unter Bezugnahme auf begriffliche Definitionen von Rassismus und Stereotyp, der afroamerikanische Widerstand in der Serie analysiert werden.

1 Vgl. Powell Michael Zachery. The Ethics of Alternate History: Melodrama and Political Engagement in Amazon's The Man in the High Castle. In: South Atlantic Review, 2018, Vol.83(3),S.150 – 169 hier S.152

2 Vgl: Korte, Helmut. Film, Kontext, das Publikum und die Botschaft. In: Korte Helmut, Einführung in die systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch. Berlin 2010 S. 19 -32 hier 28ff

Produktanalyse - Zur Darstellung afroamerikanischer Widerstandskämpfer*innen in „The Man in the High Castle“

2014 begannen die Dreharbeiten zu den „Man in the High Castle“ in den Amazon Studios.

Verantwortlich für die Serie war während der ersten beiden Staffeln Frank Spotnitz, der bereits an den X-Files maßgeblich beteiligt war, sowie Ridley Scott, der mit „Blade Runner“ (1982) sehr erfolgreich einen Roman von Philipp K. Dick adaptiert hatte. Veröffentlicht wurde die erste Staffel am 15.01.2015 von Amazon.³ Mit der dritten Staffel die 2018 erschien, übernahm Eric Overmeyer die Verantwortung über die Serie und mit der 4. und letzten Staffel (2019) wechselte die Verantwortung für die Serie zu Daniel Percival and David Scarpa.⁴

Auffällig war von Beginn an der relativ hohe Produktionsaufwand der Serie. Das entsprach einerseits dem Trend zu immer aufwendiger TV Produktionen wie er bei jüngeren US-TV Serien fast schon üblich wurde, ist aber auch einer gewissen Detailverliebtheit der Schöpfer*innen der Serie geschuldet. Diese Detailverliebtheit drückt sich vor allem im Look der Serie aus. Es wurde versucht ein 1960er Jahre Amerika zu zeigen, wie es einerseits aus vielen Filmen und Bildern dieser Ära bekannt ist, das sich aber dennoch massiv davon unterscheidet weil es eben durch eine nationalsozialistische bzw. imperial japanische Symbolik im öffentlichen und privaten Raum gekennzeichnet ist. Ein Umstand der in vielen Rezension der Serie sehr kontrovers diskutiert wurde.⁵

Darüber hinaus ist die Serie auch dadurch gekennzeichnet, dass es sehr viele unterschiedliche Hauptcharaktere und Handlungsbögen gibt, die in jeder Episode abwechselnd weiterverfolgt werden. Im Verlauf der Serie stellen sich aber vor allem zwei Charaktere, der amerikanische Nazi John Smith (dargestellt von Rufus Sewell) und die Widerstandskämpferin Juliana Crane (dargestellt von Alexa Davalos) als Dreh- und Angelpunkt der Geschichte heraus.⁶ Um diese zwei Hauptfiguren kreist ein ganzes Ensemble an verschiedensten Charakteren die in unterschiedlicher Intensität immer wieder in die Handlung mit eingebunden werden. Dieses mehrdimensionale Storytelling, das dem Hollywood Kino entlehnt ist, entspricht ebenfalls einem aktuellen Trend in US-amerikanischen Drama Serien.⁷

Afroamerikanische Charaktere sind allerdings in den ersten drei Staffeln der Serie kaum vorhanden. Lediglich Lemuel „Lem“ Washington (dargestellt von Rick Worthy) ist ein Nebencharakter der kontinuierlich auftaucht und über die Rolle eines Komparsen oder Sichtwortgebers hinausragt. Lemuel "Lem" Washington ist Betreiber des Sunrise Diner in Canon City und ein wie sich im Verlauf der ersten Staffel zeigt, Mitglied des „amerikanischen Widerstand“ der im nationalsozialistisch- beherrschten Teil der USA aktiv ist.⁸ Welche Funktion er genau im Widerstand hat ist nicht ganz klar. Er ist scheinbar ein wichtiges Mitglied, jedoch kein Anführer. Er hat direkten Kontakt zu Hawthorne Abendsen (dargestellt von Stephen Root) dem eigentlichen „Man in the High Castle“, der Filme besitzt und vermutlich auch herstellt (letzteres ist nicht ganz eindeutig) die eine

3 Vgl. "The Man in the High Castle: Season 1, Episode 1" on Amazon.com https://www.amazon.com/gp/product/B00RSI5EHQ/ref=dv_dp_ep1 abgerufen am 26.08.2020

4 Vgl. Owen Phil. The Man in the High Castle: Get First Look at Final Season for November Launch. Online Artikel in The Wrap. <https://www.thewrap.com/man-in-the-high-castle-get-first-look-at-final-season-for-november-launch-video/> abgerufen am 26.08.2020

5 Vgl. Kirzynowski Markus. TV-Kritik/Review: The Man in the High Castle. Online Artikel auf TV – Wunschliste.de. <https://www.wunschliste.de/serienpreview/themaninthehighcastle> abgerufen am 20.08.2020

6 Vgl. Powell Michael Zachery. The Ethics of Alternate History: Melodrama and Political Engagement in Amazon's The Man in the High Castle. hier S.154

7 Vgl. Bignell Jonathan. Seeing and Knowing. Reflexivity and Quality. Hier S.165

8 Vgl. The man in the High Castle. Season 1, Episode 3 „The Illustrated Woman“

alternative Realität zeigen. Lem bezeichnet sich selbst lediglich als Vermittler in Bezug auf die Filme und gibt an sie selbst noch nie gesehen zu haben.⁹ Es gibt in der ersten Staffel zudem einige Szenen die seinen Charakter weiter definieren. So sieht man ihn etwa als gegenüber Fremden sehr misstrauischen Privatmann der mit Frau und mehreren Kindern in einem abgelegenen Haus wohnt,¹⁰ ebenso beim Fischen mit seinem Sohn.¹¹ Szenen in denen er grundsätzlich als „guter Mensch“ und treusorgender Familienvater präsentiert wird. Das Verhältnis zu Juliana Crane, die zeitweise in seinem Diner arbeitet ist zunächst von Misstrauen geprägt, das sich noch verstärkt als sie bei einer Widerstandskation in welcher die Ermordung von Jo Blake (einem Nazi Spion) geplant ist, diesem zur Flucht verhilft.¹²

Obwohl die Figur des Lem Washington in den ersten vier Episoden der Serie recht geheimnisvoll eingeführt wird, verkommt sein Charakter ab der 2. Staffel zur absoluten Randfigur die in der 3. Staffel überhaupt nur mehr zwei kurze Auftritte hat. Auch erfährt die Figur keine charakterliche Entwicklung mehr. Lem Washington wird als der prototypische Widerstandskämpfer präsentiert. Das er Afroamerikaner ist spielt dabei eigentlich keine Rolle. Was es letztlich bedeutet als Afroamerikaner in einer Welt zu leben in der Rassismus und die Idee einer „weißen Herrenrasse“ Staatsdoktrin sind, wird in den ersten drei Staffeln der Serie nicht thematisiert.

Neben Lem Washington gibt es wie bereits erwähnt nahezu keine afroamerikanischen Darsteller*innen mit Bedeutung für die Handlung. Eigentlich gibt es nur drei markante Szenen in Staffel 2 und 3 in welchen Afroamerikaner*innen überhaupt vorkommen.

Da ist zum einem eine Szene zu Beginn der 1. Episode der 2. Staffel in welcher Joe Black (dargestellt von Luke Kleintank), der mit Hilfe von Juliana Crane der Falle des Widerstands entkommen konnte auf einem Fischerboot flüchtet, dessen Kapitän und die Besatzung aus Afroamerikanern bestehen. Der Kapitän erhält einen Funkspruch, der besagt das Black ein Nazi ist. Sie wollen daher ihn daher töten. Er bietet ihnen 200000 Yen für sein Leben. Die Besatzung, denen der Widerstand nur 50000 Yen für seine Tötung versprochen hatte, geht auf den Deal ein und Black wird im Austausch gegKirzynowski Markus. TV-Kritik/Review: The Man in the High Castle.

Online Artikel auf TV – Wunschliste.de.

<https://www.wunschliste.de/serienpreview/themaninthehighcastle> ab gerufen am 20.08.2020en einen Geldkoffer von einem Wasserflugzeug abgeholt. Während das Flugzeug mit Black startet wird das Fischerboot durch eine im Geldkoffer versteckte Bombe gesprengt.¹³

Eine weitere Szene mit afroamerikanischen Charakteren findet sich in der 4. Episode der 3. Staffel als der Bus des Antiquitätenhändler Robert Childan (dargestellt von Brennan Brown) von einer offensichtlich kriminellen afroamerikanischen Motorradgang überfallen und ausgeraubt wird.¹⁴

Zu Beginn der 6 Episode der 3. Staffel schließt der Widerstandskämpfer Wyatt Price (dargestellt von Jason O'Mara) einen Deal mit dem afroamerikanischen Drogendealer Mingus Jones (dargestellt von Shane Dean) und seiner Gang, um mit dem Geld Waffen zu finanzieren.¹⁵

Eine Fischerboot Besatzung, die aus Geldgier die tödliche Falle übersieht, eine kriminelle Motorradgang und ein Drogendealer, sind also neben den sehr kurzen Auftritten des

9 Vgl. The man in the High Castle. Season 1, Episode 4 „Revelations“

10 Vgl. The man in the High Castle. Season 1, Episode 4 „Revelations“

11 Vgl. The man in the High Castle. Season 1, Episode 8 „End of the World“

12 Vgl. The man in the High Castle. Season 1, Episode 10 „A Way out“

13 Vgl. The man in the High Castle. Season 2, Episode 1 „The Tiger's Cave“

14 Vgl. The man in the High Castle. Season 3, Episode 4 „Sabra“

15 Vgl. The man in the High Castle. Season 3, Episode 6 „History Ends“

Widerstandskämpfers „Lem“ Washington die einzigen Darstellungen von Afroamerikaner*Innen in den ersten drei Staffeln der Serie.

Diese komplette Unterrepräsentation afroamerikanischer Charaktere in der Serie dürften auch den Verantwortlichen nicht entgangen sein. Denn ab der 4. Staffel wird mit der BCR (Black Communist Rebellion) und ihrem Widerstand gegen die japanische Besatzung in den Pazifikstaaten ein komplett neuer Handlungsbogen, und mit deren späteren Anführerin Bell Mallory (dargestellt von Frances Turner) eine Figur eingeführt, die in reiner Screentime den Hauptprotagonist*innen der Serie John Simth und Juliana Crane in nichts nachsteht.

Die Black Communist Rebellion, in der Serie meist als BCR bezeichnet, ist eine kommunistische, afroamerikanische Organisation, die von Equiano Hampton gegründet wurde und einen souveränen Staat für Afroamerikaner in den japanischen Pazifikstaaten anstrebt. Die Organisation ist in regionale Zellen unterteilt, die einem zentralen Führungsrat unter der Leitung von Hampton Bericht erstatten. Die Figur des Equiano Hampton (dargestellt von David Harewood) ist dabei als klassischer charismatischer Führer angelegt, eher Martin Luther King als kommunistischer Rebell. So beginnt er etwa seine Versammlungen mit einem kräftigen „Amen“.¹⁶

Überhaupt bleibt in der Serie relativ offen wie kommunistisch die BCR und ihre Protagonisten tatsächlich sind. Neben einer kurzen Erwähnung der Werke von Karl Marx gibt es eigentlich nur wenige Bezüge zum Kommunismus und wenn Bell Mallory gemeinsam mit ihrem Kampfgefährten und Liebhaber Elijah (dargestellt von Clé Bennett) von der gemeinsamen Zukunft träumt, dann klingt das so stark nach spießbürgerlichen Dasein, das Elijah sich genötigt sieht Bell dran zu erinnern das sie eigentlich Kommunisten sind.¹⁷ Einer dieser wenigen Bezüge zum Kommunismus ist das Gedicht „If we must die“, des afroamerikanischen Poeten und Sympathisanten der amerikanischen Kommunistischen Partei Claude McKaye, das Bell vor einem Angriff auf die Japaner rezitiert.¹⁸

Auch der genaue Zeitpunkt der Gründung der Bewegung wird in der Serie nie genannt. Sie soll jedoch in den späten 1950er bis frühen 1960er Jahren in Oakland, Kalifornien gegründet worden sein und wird scheinbar massiv von kommunistischen Rebellen in China unterstützt, die zur gleichen Zeit einen Kampf gegen das japanische Reich führen.¹⁹

Hierbei wird deutlich welches historische Vorbild die Autor*innen der Serie im Sinn hatten als sie die BCR schufen. Die „Black Panther Party“ war eine politisch links ausgerichtete Organisation die unter dem Eindruck anhaltender Polizeibrutalität gegen die afroamerikanische Community 1966 in Oakland gegründet wurde. Quasi als Selbstverteidigungsorganisation trat sie auch bewaffnet auf und versuchte afroamerikanische Bürger *innen vor Polizeigewalt zu beschützen. In einem zehnpunkte Programm forderten sie zudem ein sofortiges Ende der Polizeibrutalität sowie Beschäftigung, Wohnraum und mehr Gerechtigkeit für Afroamerikaner. Die Black Panther Party war zudem Teil der größeren „Black Power - Bewegung“, die den afroamerikanischen Stolz, die Kontrolle der Gemeinschaft und die Verteidigung der Bürgerrechte betonte.²⁰

Im Gegensatz zum „amerikanischen Widerstand“ in der Serie führte die BCR zunächst keinen

16 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 2 „Every Door Out...“

17 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 2 „Every Door Out...“

18 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 3 „The Box“

19 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 1 „Hexagramm 64“ und Episode 2 „Every Door Out...“

20 Vgl. Black Panthers. Online Artikel auf History.com. <https://www.history.com/topics/civil-rights-movement/black-panthers> abgerufen am 27.08.2020

bewaffneten Kampf gegen die Besatzer und verstand sich eher als Unterstützungsnetzwerk für Afroamerikaner*innen in den pazifischen Staaten und in der neutralen Zone. Erst nach dem tödlichen Attentat auf Nobusuke Tagomi, dem japanischen Handelsminister, das von der Kempeitai (der japanischen Geheimpolizei) der BCR angelastet wird, beginnt diese, hervorgerufen durch das gewalttätige Vorgehen der Kempeitai gegen die afroamerikanische Bevölkerung, einen bewaffneten Aufstand gegen die japanischen Besatzer. Die BCR hat zu diesem Zweck eine massive unterirdische Waffenindustrie aufgebaut die nach chinesischem Vorbild Sturmgewehre und Handfeuerwaffen für den eigenen Gebrauch herstellt.²¹ Stark geprägt von den Erinnerungen an Sklaverei, Rassismus und Rassentrennung in den USA der Vorkriegszeit misstraut die BCR dem amerikanischen Widerstand, der hauptsächlich aus weißen Widerstandskämpfer*innen besteht. Dieses Misstrauen zeigt sich besonders während einer gemeinsamen Aktion die das Ziel hat einen japanischen General zu töten.²² Das erfolgreiche Attentat veranlasst die japanische Kronprinzessin schließlich, Marine-Admiral Inokuchi zu Verhandlungen mit Hampton zu schicken. Die Kempeitai überfällt jedoch das Treffen, tötet Hampton und verhaftet den japanischen Admiral.²³ Nach Hamptons Tod, übernimmt Bell Mallory die Führung der Bewegung und auch den Plan, Öltanker und damit die kritische Infrastruktur der japanischen Besatzer anzugreifen. Da die Angriffe erfolgreich sind kündigt Kaiser Hirohito schließlich den japanischen Rückzug aus Amerika und die Auflösung der pazifischen Staaten an.²⁴

Die Figur der Bell Mallory ist erstaunlich vielschichtig angelegt. Ihre Motivation erklärt sich aus ihrer persönlichen Geschichte. Bell wurde in Alabama geboren und nach der deutschen Besetzung in ein Konzentrationslager in Moulten/Alabama gebracht. Dort wurde sie mit 13 Jahren zwangssterilisiert, konnte aber aus dem Lager nach Oakland fliehen. Auf Grund der Zwangssterilisierung verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zunehmend und sie wurde in ein geheimes Krankenhaus gebracht das die BCR in der neutralen Zone betrieb. Nach ihrer Genesung schloss sie sich der BCR an und wurde Mitglied der Zelle in San Francisco.²⁵ Bell wird uns in Verlauf der 4. Staffel einerseits als sehr fokussierte und wenn es sein muss knallharte Widerstandskämpferin präsentiert. So exekutiert sie einen japanischen General kaltblütig aus nächster Nähe nachdem der Anschlag zu scheitern droht.²⁶ Trotz dieses Wesenszuges ist sie aber keine auf die rein physische Präsenz fixierte Kampfmaschine.²⁷ So lässt sie etwa Weitblick erkennen, wenn es darum geht Kooperationen mit dem „amerikanischen Widerstand“ einzugehen. Nebenbei wird sie auch als Liebhaberin oder als eine, zu den Klängen von Etta James „Got my mojo working“, den Kochlöffel schwingende Hausfrau gezeigt.²⁸

Zudem ist ihr Charakter als eine Art Gegenpol zu Lem Washington angelegt. Das wird in einer der Schlüsselszenen der ganzen Serie deutlich. Als der BCR nach dem Rückzug der Japaner mit der Gefahr einer nationalsozialistischen Invasion konfrontiert ist, möchte Lem Bell und ihren Kampfgefährten Elijah davon überzeugen die amerikanische Flagge als Symbol zu benutzen um

21 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 1 „Hexagramm 64“

22 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 3 „The Box“

23 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 5 „Mauvaise Foi“

24 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 6 „All Serious Daring“

25 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 6 „All Serious Daring“

26 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 3 „The Box“

27 Vgl. Andris Silke, Frederick Ursula. Why women willing to fight? An Introduction. In: Andris Silke, Frederick Ursula (Hg.) Women Willing to Fight: The Fighting Woman in Film. Cambridge 2007 S. 2 -14 hier S.12

28 Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 5 „Mauvaise Foi“

unter diesem Banner den Widerstand in den gesamten USA zu vereinen. Elijah ist erzürnt über diesen Vorschlag, den die amerikanische Flagge steht für ihn für ein Amerika der Unterdrückung und des Rassismus. Bell hält schließlich fest, dass dieses Amerika tot ist und es auch kein zurück dorthin geben kann. Doch zumindest die Ideale dieses Amerikas werden von ihr noch hochgehalten. Wenn sie etwa in einer darauffolgenden Fernsehansprache, die auch im nationalsozialistischen Teil der USA gesendet wird, im Namen all derjenigen spricht die von den Nazis gejagt, verfolgt, getötet und versklavt wurden, dann verweist sie auf das große Versprechen, das die untergegangene USA einst gegeben, aber nie eingelöst haben. Das Versprechen der gleichen Rechte und Chancen für alle Menschen (Anmerkung des Autors). Und sie fordert alle auf Widerstand zu leisten. Auf alle nur erdenklichen Arten. Um sich selbst zu befreien und die Sklaverei in den Köpfen zu beenden.²⁹ Diese sehr emotionale Ansprache richtet sich in dieser Folge zwar an die weiße Bevölkerung der Parallelwelt des Jahres 1962, jedoch verweist sie eigentlich direkt auf die reale Situation von Afroamerikaner*innen in den USA im Jahre 2019. Ebenso erinnert diese sehr emotionale Ansprache auch ein an ein großes filmhistorisches Vorbild. Die finale Rede von Charlie Chaplin in „The great Dictator“ (1940).

Die 4. und finale Staffel von „The man in high Castle“ brachte nun zum ersten Mal in der Serie afroamerikanische Charaktere die auch tatsächlich maßgeblich zum Fortlauf der Handlung beitrugen und mit Bell Mallory wurde in der finalen Staffel sogar noch ein afroamerikanischer Hauptcharakter in die Serie eingeführt der von Präsenz und Charakterzeichnung den anderen Hauptcharakteren der Serie ebenbürtig ist. Zudem wurde erstmals in der Serie thematisiert was es für afroamerikanische Menschen bedeutet in einem faschistischen und rassistischen Staat zu leben. Mit der BCR wurde zudem ein afroamerikanischer Gegenpart zum bereits bisher bekannten „weißen amerikanischen Widerstand“ eingeführt. Es scheint fasst so als hätten die Autor*Innen der Serie versucht alle Versäumnisse der ersten drei Staffeln in Bezug auf afroamerikanische Charaktere in der finalen Staffel wettzumachen.

Kontextanalyse - Rassismus und stereotype Darstellungen in Medien

Um die Darstellung der afroamerikanischen Widerstandskämpfer*innen in der Serie angemessen analysieren zu können erscheint es zunächst notwendig zu beleuchten in welcher Weise Rassismus und stereotype Darstellungen von Afroamerikaner*innen miteinander im Zusammenhang stehen. Mark Terkessidis liefert in seinem Werk Psychologie des Rassismus eine umfassende Theorie dieses Begriffs die als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen dienen soll. Rassismus ist für Terkessidis immer die Manifestation von Macht. Er spricht dabei vom „rassistischen Apparat“. Dieser „Apparat“ stellt quasi einen Macht – Wissens Komplex dar. Dabei wird die Macht andere ausgrenzen zu können, mit dem spezifischen Wissen um die angebliche Minderwertigkeit anderer zusammengeführt und somit wirkmächtig. Somit kann Rassismus auch als das Zusammenwirken von 1. Rassierung, also der Hierarchisierung von Menschengruppen auf Grund bestimmter biologischer bzw. biologisierter Merkmale; von 2. Ausgrenzungspraxis, also der systematischen Ober- und Unterrepräsentation einer definierten Gruppe in einer Hierarchie der Klassenverhältnisse; sowie 3. differenzierter Macht, also somit die Macht Andere als anders bestimmen zu können,

²⁹ Vgl. The man in the High Castle. Season 4, Episode 10 „Fire from the Gods“

definiert werden.³⁰

Umgelegt auf das Verhältnis zwischen farbigen und weißen Menschen muss allerdings festgehalten werden, dass Rassismus historisch gesehen immer von weißen gegenüber farbigen Menschen ausgeübt wurde.³¹

In Nordamerika entstand so auf Basis der Sklaverei von mehr als drei Millionen Menschen die man über mehrere Jahrhunderte lang aus Afrika geholt hatte, ein äußerst profitables, allerdings nur auf wenige Waren ausgerichtetes Wirtschaftssystem. Auf gesellschaftlicher Ebene führte dieses Wirtschaftssystem zu einer extremen Polarisierung und zu gesellschaftlichen Strukturen welche die Forschung als Rassen- Kasten Gesellschaft charakterisiert hat.³² Dieses System überdauerte auch die formale Abschaffung der Sklaverei in Folge des amerikanischen Bürgerkriegs und führt zum Teil bis in die Gegenwart dazu, das afroamerikanische Bürger als Menschen 2. Klasse in den USA leben.

In solchen Gesellschaftsstrukturen übernimmt die Kategorie der „Rasse“ eine bestimmte Funktion in der Differenzierung bzw. Strukturierung der Gesellschaft. Wobei Rasse hierbei als „soziale Kategorie“ oder auch als „sozialer Mythos“, aber keinesfalls als biologische Kategorie verstanden werden muss.³³ Wie solche Kategorien von „Schwarz“ und „Weißsein“ in einer Gesellschaft funktionieren und wie sie angeeignet werden, dem versucht die „Critical Whiteness“ Forschung auf die Spur zu kommen. Die Analysen gehen dabei von der Konstruktion von Whiteness als universell gedachte zumeist unsichtbare Norm in Abgrenzung zu den „Anderen“, aus. Historisch gesehen, so die Critical Whiteness Forschung, wurde zumeist der „weiße Mann“ als gesunde Norm“ angenommen womit die Unterlegenheit von dunkelhäutigen Menschen oder sogenannten „Naturvölker“ von vornherein festgeschrieben war. Eine derart festgestellte Differenz wurde somit natürlich und die Normativität von Whiteness unsichtbar und hegemonial zugleich.³⁴

Allerdings ist die Hegemonie von Whiteness auch etwas, das ständig reproduziert werden muss um aufrecht erhalten werden zu können. Diese Reproduktion erfolgt oftmals durch Bilder, Filme oder auch TV-Serien. Ständig wiederholte Bilder vermitteln Botschaften und Inhalte die althergebrachte Vorstellungen erneuern und damit zu einer rassistischen Konditionierung beitragen. Es sind also stereotype Darstellungen die in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielen. Die Funktion solcher Stereotype liegt unter anderem darin schnell Entscheidungen in Situationen treffen zu können in welchen noch nicht genügend Informationen vorliegen. Man kann daher annehmen, dass „die Bilder in den Köpfen“ deshalb auch ein Element der Meinungsbildung sind, die in besonderer Weise dem Einfluss der Berichterstattung durch die Massenmedien ausgesetzt sind. Denn durch die Medien beförderte stereotype Vorstellungen von fremden Menschen, Völkern, Verhaltensweisen eben „dem Anderen“ werden oft nicht durch eigene Erfahrungen korrigiert.³⁵ Ein wichtiges Element ist dabei der hohe Grad an Emotionalität der Stereotypen innewohnt. Die Verknüpfung des sprachlichen Ausdrucks mit Emotionen, ist das Spezifische das Stereotypen

30 Vgl. Terkessidis Mark. Psychologie des Rassismus. Wiesbaden 1998 S. 78ff

31 Vgl. Birungi Patricia. Rassismus in Medien. Jean Baudrillards Das Bild geht dem Realen voraus oder wie die Konstruktion von Rasse und Image unsere Sichtweise beeinflusst. Frankfurt am Main 2007 S.65

32 Vgl. Koller Christian. Rassismus. Paderborn 2009 S.20

33 Vgl. Dettmar Erika, Rassismus, Vorurteile, Kommunikation. Afrikanisch- europäische Begegnung in Hamburg. Berlin, Hamburg 1989 S.42ff

34 Vgl. Amesberger Helga, Halbmayr Brigitte. Weißsein und Dominanzkultur- Erklärungsversuche für die Beständigkeit von Rassismus. In: Pelinka Anton (Hg.) „Rasse“ eine soziale und politische Konstruktion: Strukturen und Phänomene des Vorurteils Rassismus. Wien 2010 S. 45 -55 hier 50ff

35 Vgl. Petersen Thomas, Schwender Clemens. Visuelle Stereotype. In Petersen Thomas (Hg.), Schwender Clemens (Hg.). Visuelle Stereotype. Köln 2009 S.10

ausmacht. Damit verknüpft ist immer auch eine wertende Komponente, durch welche diese Emotionalisierung überhaupt erst erreicht werden kann.³⁶ Diese wertende Komponente die dem Stereotyp innewohnt hat wohl dazu geführt, dass der Begriff in der Umgangssprache oft negativ besetzt worden ist. In den Sozialwissenschaften beschreibt er allerdings frei von normativen Wertungen lediglich ein Ordnungs- und Kategorisierungs - Prinzip, welches dem Einzelnen dabei helfen soll eine höchst differenzierte mehrdeutige Realität überschaubar zu machen.³⁷

Jörg Schweinitz definiert in seinem Werk *Film und Stereotyp* einen Stereotypbegriff der vor allem in der Filmanalyse sehr oft zur Anwendung kommt und der deshalb auch in weiterer Folge als Grundlage für diese Arbeit dienen soll. Stereotype werden dabei verstanden *„(..).als einfach strukturierte und stabilisierte Vorstellungen über Menschen, die bestimmten Gruppen angehören, Vorstellungen, die im kulturellen Alltagsbewusstsein verankert, also konventionalisiert sind.“*³⁸

Wenn der Stereotypbegriff prinzipiell als wertneutral zu betrachten ist, wirft das natürlich die Frage auf ob stereotype Darstellungen von Afroamerikaner*Innen in TV - Serien eher einen positiven oder negativen Effekt auf gesellschaftliche Bild dieser Ethnie haben.

Verschiedenste amerikanische Studien zeigen das TV - Konsument*innen in ihrem Bild über ethnische Gruppen wie etwa Latinos oder Afroamerikaner*innen gerade durch Darstellungen in TV - Serien stark beeinflusst werden. Vor allem negative Zuschreibungen werden stark durch stereotype Darstellungen beeinflusst. Afroamerikaner*Innen werden von TV - Konsument*Innen in der Regel mit Adjektiven wie „kriminell“, „faul“, „ungebildet, oder „arm“ in Verbindung gebracht. Insofern scheint Fernsehen immer noch ein sehr einflussreiches Medium für die Stärkung von rassistischen Einstellungen und Meinungen zu sein.³⁹ Ebenso zeigen diese Studien das häufiger Fernsehkonsum Vorurteile und negative Einstellungen einer ethnischen Gruppe gegenüber einer anderen ethnischen Gruppe eher noch verstärkt. Diese Studien legen nahe das die wiederholte Darstellung kultureller Stereotypen in TV Serien das Bild des „Anderen“ verstärkt und validiert.⁴⁰

Kontextanalyse - Afroamerikanische Stereotype in amerikanischen TV Serien:

TV- Serien, vor allem amerikanischen, wird oftmals unterstellt banal oder trivial zu sein und in Hinblick auf die Darstellungen von ethnischen Minderheiten gern mal in stereotypischen Darstellungen zu verfallen. Ebenso sind TV Serien natürlich ein kommerzielles Unterhaltungsprodukt, das seinen Inhalt in erster Linie kommerziellen Interessen unterordnen muss. So sind speziell amerikanische Serien so ausgerichtet, das auf Werbeeinschaltungen Rücksicht genommen wird. In der Regel ist daher eine TV – Episode von 45 Minuten in vier Akte unterteilt zwischen denen Werbeblöcke vorkommen. Zudem sind amerikanische TV Serien weltweit verbreitet, da die USA den weltweiten TV – Serienmarkt dominieren.⁴¹ Mit der zunehmend Verbreitung amerikanischer TV Serien in den letzten 20 – 25 Jahren ging auch ein massiver Qualitätsschub im Bereich der Visualität und des Storytellings einher. Wie Bignell ausführt wurden

36 Vgl. Imhof Michael. Stereotypen und Diskursanalyse. In: Hans Henning Hahn (Hg.) *Stereotyp, Identität und Geschichte. Die Funktion von Stereotypen in gesellschaftlichen Diskursen.* Frankfurt am Main 2002 S.57 -72 hier 63

37 Vgl. Lobinger Katharina. *Visuelle Stereotype. Resultate besonderer Bild – Text – Interaktion.* In: PetersonThomas (Hg.) Schwender Clemens (Hg.) *Visuelle Stereotype.* Köln 2009 S.109 – 123 hier S.110

38 Schweinitz Jörg. *Film und Stereotyp . Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Zur Geschichte eines Mediendiskurses.* Berlin 2006 S.44

39 Vgl. Torres Galiano Ines. *Audience's Perception of Cultrural/Ethic Stereotypes in TV - Shows.* In: *European Scientific Journal. Special Edition* 07/2015 S. 285- 298 hier 287ff

40 Vgl. Torres Galiano Ines. *Audiance's Perception of Cultrural/Ethic Stereotypes in TV – Shows.* hier S.297

41 Vgl. Birungi Patricia. *Rassismus in Medien. Die Darstellung schwarzer Menschen in Medien.* Diplomarbeit. Wien 2003 S. 101ff

diese Entwicklungen angestoßen durch den Umstand, das ab den 1980er Jahren zunehmend Privatsender und auch Bezahlkanäle auf den US TV - Markt drängten und dadurch die Vormachtstellung der Big Three Networks (CBS, NBC, ABC), die bis dahin den US Markt dominierten, brachen. Um Zuseher zu gewinnen waren diese neuen Sender quasi gezwungen innovative Wege zu gehen und es lag natürlich nahe sich hier am Kino und dessen Techniken zu orientieren.⁴²

Einhergehend mit diesen Entwicklungen haben speziell Kabelsender in den USA damit begonnen ihre Serien zunehmend mit ethnisch diversen Besetzungen auszustatten und auch nicht - weiße Menschen als Hauptcharaktere in ihren Serien zuzulassen. Serien wie etwa Scandal (2012), How to Get Away with Murder (2014) und Empire (2015) sind einige Beispiele für diese jüngste Entwicklung. Neben der Reaktion auf die wachsende Größe und die Kaufkraft von ethnischen Minderheiten, fällt diese Entwicklung auch mit dem Aufkommen der Idee der Vereinigten Staaten als "colorblind" oder „postracial“ zusammen. Einer Ideologie die vor allem durch die Wahl von Barak Obama zum US - Präsidenten im Jahr 2008 beflügelt wurde.⁴³

Zu diesem Zeitpunkt hatte aber die stereotype Darstellung von Afroamerikaner*Innen in amerikanischen Filmen und TV – Serien bereits eine lange Tradition.

Donald Bogle hat insgesamt sechs verschiedene Grundtypen an afroamerikanischen Stereotypen in amerikanischen Filmen beschrieben. Zunächst mal die Figur des „Tom“ des ewig lächelnden, gottergebenen und gehorsamen Sklaven, der demütig sein Leid erträgt und die dem Roman „Uncle Tom´s Cabin“ von Harriet Beecher Stowe, entnommen ist. Des weiteren das Stereotyp der matriarchalisch veranlagten „Mammy“, einer zumeist übergewichtigen Frau im mittleren Alter mit Kopftuch und unförmigen Kleidern. Sie wirkt in der Regel geschlechtslos und ist „ihrer“ weißen Familie als Haushälterin oder Dienstmädchen treu ergeben. Geprägt wurde dieses Stereotyp durch Hattie MacDaniels Darstellung der „Mammy“ in „Gone with the Wind“ (1939). Ein weiteres Stereotyp ist die Figur des oder der „Tragic Mulatto“. Diese Figur angelehnt an die zumeist durch unfreiwillige „Rassenvermischung“ auf den Plantagen gezeugten sehr hellhäutigen Afroamerikaner, hatte zumeist mit dem Passing also dem Wandern zwischen den Welten zu kämpfen. Während er oder sie in der afroamerikanischen Gesellschaft akzeptiert wurde, war der Weg in die „weiße Welt“ zumeist versperrt. Ein weiteres Stereotyp war die Figur des animalischen „Brutal Black Buck“. Der „Buck“ wurde zumeist als wild böse und verschlagen charakterisiert. Etwas abgewandelt und wesentlich positiver konnotiert feierte der „Buck“ in den Blaxploitation Movies der 1970er Jahre eine Wiederauferstehung. Ein weiteres Stereotyp das laut Bogle oft zu finden ist ist das der sogenannten „Mambo“. Der Mambo stellt eine Art Verbindung zur mystischen Welt des Voodoo und des Horrors her. Der Mambo tritt oftmals in der der Figur eines Voodoo Priesters oder als in weiblicher Form als „männermordendes Monster“ in Erscheinung. Als sechstes und letztes Stereotyp beschreibt Bogle den „Fatal Vamp“ der sich eigentlich aus der Figur des „Mambo“ heraus entwickelt hat.⁴⁴ Diese Stereotype afroamerikanischer Charaktere haben über einen längeren Zeitraum hinweg das Bild von Afroamerikaner*Innen in Film und Fernsehen geprägt. Erst mit der Ära der Bürgerrechtsbewegung in den USA die in den 1960er Jahren ihren Höhepunkt erlebte

42 Vgl. Bignell Jonathan. Seeing and Knowing. Reflexivity and Quality. In: McCabe Janet, Akass Kim, (Hg.) Quality TV. Contemporary American Television and Beyond. New York 2007 S. 158 – 170 hier 160ff

43 Vgl. Martens E., Povoia D. How to get away with Color Blindness and the Post- Racial Illusion in Popular American Television Series. In: Alphaville: Journal of Film and Screen Media Vol 13/2017 S. 117-134 hier. 177ff

44 Vgl. Bogle Donald. Toms, coons, mulattoes, mummies, and bucks : an interpretive history of blacks in American films. New York 1989 S.3ff

begann sich langsam die Darstellung afroamerikanischer Charaktere in Film und TV zu verändern. Mit dem Civil Rights Act von 1964 und dem Voting Rights Act von 1965 war die Diskriminierung von Afroamerikaner*Innen im öffentlichen Raum zwar formal beendet, es bedeutete aber keinesfalls das Ende des institutionellen Rassismus in den USA.⁴⁵ Durch eine Reihe sogenannter „Problemfilme“ wie beispielsweise „No way out“ (1950), „The Defiant Ones“ (1958) oder „In the Heat of the Night“ (1968), alle mit Sidney Portier in der Hauptrolle, wurde ein neues afroamerikanisches „Stereotyp“ etabliert. Das Stereotyp des voll integrierten „Ideal Afroamerikaners“ der zumeist im Zusammenspiel mit einem zunächst von Vorurteilen geprägten „Weißen“ gegen Rassismus in der Bevölkerung ankämpfte.⁴⁶ Parallel zu dieser Entwicklung im Mainstream Hollywood Kino entwickelten sich ab Ende der 1960er Jahre die sogenannten „Blaxploitation“ Filme die nun auch afroamerikanische Action Helden zeigten die nicht immer nur „gut und edel“ sein mussten, sondern auch durch Anwendung durchaus fragwürdiger Methoden zum Ziel kamen. Erstmals gab es auch weibliche Heldinnen, wie etwa „Foxy Brown“ (1974) die sich als sexuell emanzipierte, kämpferische oder rebellische Charaktere auch gut ohne männliche Unterstützung behaupten konnten.⁴⁷ Obwohl diese Filme zunächst eher Low Budget Produktionen waren die wohl primär für ein afroamerikanisches Publikum gedreht wurden, kamen sich auch beim weißen Publikum gut an.

Eine vergleichbare Entwicklung vollzog sich auch im Fernsehen. Mit „Julia“ gab es ab 1968 zum ersten Mal eine TV – Serie mit einer afroamerikanischen Hauptdarstellerin (Diahann Carroll) und die „Cosby Show“ (1984 -1992) entwickelte sich zu einer der populärsten TV- Serien weltweit.⁴⁸ Parallel dazu entwickelte sich in der amerikanischen TV - Landschaft aber auch eine Ideologie der „Colorblindness“. Folgt man dieser Ideologie so geht man davon aus dass Rassismus nicht länger in die soziale Struktur der USA eingebettet ist und somit auch kein Hindernis für gesellschaftlichen Erfolg darstellt. Rassismus und Rassenungleichheit sind demnach Relikte der Vergangenheit und es galt somit das Prinzip das alle Amerikaner*Innen die gleichen Chancen haben. In den 1990er Jahren versuchten verschiedene afroamerikanische Serien den Erfolg der „Cosby Show“ zu wiederholen. Mit Serien wie Family Matters (1989–1998), The Fresh Prince of Bel-Air (1990–1996), In Living Color (1990–1994) und Living Single (1993–1998) wurde eine Art afroamerikanische Parallelwelt installiert frei nach dem Motto „getrennt aber gleich“. Zu Ende der 1990er Jahre schließlich wurde zunehmend versucht das Casting von TV - Serien diverser zu gestalten und afroamerikanische Charaktere tauchten in Serien wie beispielsweise „Emergency Room“ (1994 -2009) oder NYPD Blue (1993- 2005) nicht nur als Hauptcharaktere, sondern auch in entscheidenden Management Positionen auf. Mit der Amtseinführung von Präsident Obama im Jahre 2009 erhielten die Ideale einer „colourblind nation“ und einer „post – racial politic“ zudem eine neue Galionsfigur. Besonders zum tragen kamen diese neue Ideale in der TV -Serie „Scandal“ (2012 -2018). Die Serie verfügte mit der politischen Krisenmanagerin Olivia Pope (dargestellt von Kerry Washington) nicht nur über eine weibliche afroamerikanische Hauptfigur sondern wurde von vielen Rezipienten tatsächlich als die erste „post racial“ TV - Serie angesehen. Die anfängliche Euphorie der Obama Jahre verschwand jedoch rasch im Angesicht anhaltender

45 Vgl. Martens E., Povoia D. How to get away with Color Blindness and the Post- Racial Illusion in Popular American Television Series. S. 119

46 Vgl. Birungi Patricia. Rassismus in Medien. Die Darstellung schwarzer Menschen in Medien. S. 115ff

47 Vgl. Andris Silke, Frederick Ursula. Why women willing to fight?: S.6

48 Vgl. Birungi Patricia. Rassismus in Medien. Die Darstellung schwarzer Menschen in Medien. S.122ff

Polizeibrutalität gegenüber afroamerikanischen Bürger*innen und mit der Wahl Donald Trumps zum US - Präsidenten 2016 wurde der Mythos einer „post racial nation“ endgültig zu Grabe getragen.⁴⁹

Rezeptionsanalyse zur Darstellung afroamerikanischer Widerstandskämpfer*innen in „The Man in the High Castle“

Welche Kontroversen die Darstellungen afroamerikanischer Widerstandskämpfer*innen vor allem in der finalen Staffel der Serie ausgelöst haben und in welcher Weise diese mit den eben skizzierten Entwicklungen in der amerikanischen TV - Landschaft in Zusammenhang stehen verdeutlicht ein Blick auf die Rezeptionen zur Serie.

Viele Fans kritisierten die letzte Staffel aus guten Gründen wie unzureichender Charakterentwicklung und einem etwas glanzlosen Finale. Auffällig ist jedoch wie viele amerikanische Seher sich über die Tatsache erregten, das mit der vierten Staffel eine afroamerikanische kommunistische Widerstandsgruppe eingeführt wurde. So schreibt beispielsweise der User Jeremiah Johnson am 15.11.2019 auf amazon.com „*So far season 4 is filled with SJW politics* (Anmerkung des Autors: SJW meint “Social Justice Warrior“) *Pretty disheartening.*“ oder Trowa meint am 16.11.2019 „*9/10 of the show is SJW propaganda, gender reversal. liberal agenda Black Communist Resistance?? No reason for this! Not part of the show SJW propaganda rewriting scripts to fit their narrative. Season 1 and 2 are the only season to watch.*“ und User Saturnberry schreibt am 16.11.2019 „*If "Communism" is better than Freedom, please go live in China and give it a try.*“⁵⁰ Diese durchaus heftigen Reaktionen zeigen das allein der Begriff „Communism“ noch dazu in Kombination mit dem Wort „Black“ immer noch ausreicht um in den USA die Gemüter hochgehen zu lassen. Aber neben diesen eintrainierten Reflexen sind solche Reaktionen natürlich auch ein Spiegel der derzeitigen politischen und gesellschaftlichen Situation der USA. Zumal „The Man in the high Castle“ mit seiner dystopischen Vision eines faschistischen Amerikas auch viele Gegenwartsbezüge aufweist. Das sich die Verantwortlichen der Serie dieser Bezüge durchaus bewusst waren bestätigt etwa David Scapa, einer der Hauptverantwortlichen der 4. Staffel wenn er sagt: „*Each one of these characters has a very specific story that we're telling but, given where we are in 2019 and the shape of the politics of the country, the world has changed under the feet of the producers since this show premiered. MITHC first debuted on Amazon at a time when Donald Trump was just announcing his candidacy for president. Then came President Donald Trump, then came Charlottesville, then came immigrant children in cages at detention centers. The idea of Nazism in America was a purely fanciful one. It was pure alt-history. Over the course of the next four years, we've seen that become a much more uncomfortable, plausible reality.*“⁵¹

Das viele Seher*innen der Serie ein direkten Bezug zwischen der BCR und der „Black Lives Matters“ Bewegung ableiten ist dann natürlich naheliegend. Jedoch erschien auch der Name Black Communist Rebellion vielen Seher*innen und Kommentator*innen der Serie sehr unglücklich gewählt. So wurde angemerkt das Black Communist Rebellion wohl eine Bezeichnung der

49 Vgl. Martens E., Povoia D. How to get away with Color Blindness and the Post- Racial Illusion in Popular American Television Series. S.120

50 Vgl. The Man In the High Castle Season 4. Reviews auf amazon.com <https://www.amazon.com/Man-High-Castle-Season/dp/B07T8K8V2D> abgerufen am 27.08.2020

51 Romano Nick. The Man in the High Castle ending explained: Series boss unpacks the 'ambiguous' finale. Online Artikel on Entertainment Weekly. <https://ew.com/tv/2019/11/19/the-man-in-the-high-castle-ending-explained-series-finale/> abgerufen am 27.08.2020

Unterdrücker wäre gegen die sie rebellieren. Eine kommunistisch geprägte Befreiungsbewegung würde sich wohl eher als „*The Afro-American Liberation Front*“, „*New African Revolutionary Army*“ oder simpel „*BC - Black Communists*“ bezeichnen.⁵²

Zudem bemerkten einige Kritiker das der ganze Handlungsbogen rund um die BCR und ihre Protagonist*innen wesentlich früher in die Serie hätten eingeführt werden müssen. Auch das Thema Rassismus gegenüber Afroamerikaner*innen hätte wesentlich früher bereits behandelt werden sollen. Durch den Umstand das dies erst in der letzten Staffel erfolgte, konnten manche Charaktere nicht mehr zur Gänze entwickelt werden. Manches war wohl auch zu viel und zu spät um noch seine volle Wirkung entfalten zu können, obwohl die schauspielerischen Leistungen von Frances Turner (Bell Mallory) und Clé Bennett (Elijah) durchaus gelobt wurde.⁵³

Noah Berlatsky hält in seinem Artikel auf nbcnews.com die Serie letztlich zwar für eine verschenkte Gelegenheit den hausgemachten amerikanischen Faschismus zu thematisieren, lobt aber vor allem die 4. Staffel der Serie weil sich hier aus seiner Sicht am Deutlichsten zeigt wie leicht ein autoritäres bzw. faschistisches Regime in den USA Fuß fassen kann. Zudem lobt er den Umstand das auch der hausgemachte Rassismus der USA thematisiert wird und die Figur der Bell Mallory in der Serie mehrmals darauf hinweist, dass Rassismus in diesem faschistischen Amerika nicht viel anders ist als in den USA der Vorkriegszeit und der sogenannten „Jim Crow Ära“⁵⁴. Denn so Berlatsky, „*Fascism may be a novel dystopia for white Americans, but it's long been the status quo for black people.*“⁵⁵

Dave Trumbore lobt in seinem Artikel im Collider ebenfalls den Umstand das in der 4. Staffel mit der BCR und ihrem Kampf gegen die japanischen Besatzer ein sehr mächtiges Element eingeführt wurde, das allerdings noch mächtiger hätte sein können, wenn man sie nicht nur gegen die Japanische Besatzungsmacht sondern auch gegen die Nazis hätte kämpfen lassen.⁵⁶

Das Bilder von kämpfenden afroamerikanischen Rebellen nicht nur wütende Amazon Poster sondern auch konservative Kritiker erschrecken, zeigt beispielsweise der Artikel von Alfred Siewers im konservativen Online Journal „The Federalist“. Er kritisiert vor allem die letzte Staffel der Serie und insbesondere die Szene in welcher die BCR Aktivist*innen die amerikanische Flagge zurückweisen, da diese für sie das alte, rassistische Amerika repräsentiert. Die Figur von Bell Mallory bezeichnet er als „...*modern media SJW Disney princess - who does it all, from leading a violent resistance to cooking soul food and being sex positive.*“⁵⁷ Er zieht zudem ebenfalls Parallelen zu aktuellen Ereignissen in den USA und meint das die Verantwortlichen der Serie die BCR als direkte Allegorie auf die derzeitige „ANTIFA“ und „Social Justice Bewegung“ in den

52 Vgl. The Black Communist Rebellion is a generic uncreative name. Reviews zur Serie auf reddit.com

https://www.reddit.com/r/maninthehighcastle/comments/elxiup/the_black_communist_rebellion_is_a_generic/ abgerufen am 27.08.2020

53 Vgl. Tallericco Brian. The Man in the High Castle Series Finale Recap: My Fellow Americans. Online Artikel in Vulture. <https://www.vulture.com/2019/11/the-man-in-the-high-castle-finale-recap-season-4-episode-10-fire-from-the-gods.html> abgerufen am 27.08.2020

54 Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) verabschiedeten die meisten Südstaaten und später die Grenzstaaten Gesetze, die den Afroamerikaner*innen die grundlegenden Menschenrechte verweigerten. Es ist nicht klar, wie, aber der Name des Minnesängers "Jim Crow" wurde zu einer Art Abkürzung für die Gesetze, Bräuche und Etikette, die Afroamerikaner vor allem in den 1870er bis 1960er Jahren trennten und erniedrigten. Vgl. What was Jim Crow? Online Text auf der Homepage des Jim Crow Museum of Rassist Memeorabilia.

<https://www.ferris.edu/HTMLS/news/jimcrow/origins.htm> abgerufen am 28.08.2020

55 Berlatsky Noah. Amazon's 'Man in the High Castle' is a missed opportunity to discuss homegrown fascism. Online Artikel auf nbcnews.com <https://www.nbcnews.com/think/opinion/amazon-s-man-high-castle-missed-opportunity-discuss-homegrown-fascism-nca1084051> abgerufen am 27.08.2020

56 Vgl. Trumbore Dave. The Man in the High Castle': A Controversial Conclusion Ends an Otherwise Solid Sci-Fi Series. Online Artikel in Collider.com <https://collider.com/man-in-the-high-castle-ending-explained/> abgerufen am 27.08.2020

57 Siewers Alfred. How 'The Man In The High Castle' Actually Reveals America's Totalitarian Trend. Online Artikel in „The Federalist“ <https://thefederalist.com/2019/12/05/how-the-man-in-the-high-castle-actually-reveals-americas-totalitarian-trends/> abgerufen am 27.08.2020

USA entworfen hätten. Das Ende der Serie und die letzten Szenen der finalen Episode „Fire from the Gods“ in welcher der Widerstand die Kontrolle über das Nazi Portal zu alternativen Welten übernommen hat und aus diesem Portal plötzlich eine riesige Menge von Menschen kommt, interpretiert Siewers als Kommentar der Autor*innen zur Notwendigkeit offener Grenzen in den Vereinigten Staaten im Sinne einer Antifa-Strategie.⁵⁸ Obwohl diese Sichtweise auf das durchaus kontrovers diskutierte Ende der Serie bei vielen konservativen Kritiker*innen zu finden ist, gibt es natürlich auch andere Interpretation wie dieses Ende zu verstehen sei. Dave Trumbore entschied sich, wie er selbst sagt, für den poetischen Weg das Ende der Serie zu interpretieren.

Für ihn sind die Menschen die aus diesem Portal kommen Stellvertreter für alle Menschen, die wir in unserer Welt verloren haben, sei es durch Weltkriege, Terrorakte oder hausgemachte häusliche Gewalt. Er sieht die Hoffnung, die „The man in the high Castle“ uns gibt, darin, dass wir in einer Welt grenzenloser Realitäten, und unendlicher Geschichten immer noch das Recht, das Privileg und die Macht haben, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen und unseren eigenen Weg zu wählen. Es gibt keine perfekte Welt, so Trumbore weiter, und jede Welt hat ihren Anteil an Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, und Ungerechtigkeiten, gegen die man kämpfen muss.⁵⁹

Conclusio:

Bell Mallory die afroamerikanische Widerstandskämpfer und Anführerin der BCR ist ein Charakter der sich in eine lange Reihe von weiblichen Charakteren der Filmgeschichte einreihet, die bereit waren für ihre Ideale zu kämpfen und zu sterben. Beginnend mit Kate Kelly in dem frühen Stummfilm „The Image of Kate Kelly“ (1906) bis hin zu Lara Croft (2003) oder Diana Prince die als Wonderwomen in dem gleichnamigen Film (2017) ihre Frau steht, ist die Filmgeschichte voll von starken und emanzipierten Frauen die auch ohne männliche Unterstützung die Schwierigkeiten bewältigten die das Drehbuch für sie vorgesehen hat.⁶⁰ Dennoch unterscheidet sich Bell Mallory von den meisten weiblichen Film Heroinnen. Zum einem ist sie eine afroamerikanische Widerstandskämpferin, etwas das es in der Film und Fernsehgeschichte nur sehr selten gab. Sie ist keine muskelbepackte und durchtrainierte Kampfmaschine, sondern wird uns als Frau aus ärmlichen Verhältnissen präsentiert, die zwar kämpferisch ist, aber eigentlich erst durch ihr eigenes Schicksal und die gesellschaftspolitischen Umstände dazu gedrängt wurde zur Kämpferin zu werden. Zudem ist sie eine Führungsfigur die sich auch gegenüber ihren männlichen Mitstreiter durchsetzen kann. Sie entspricht keinem der gängigen stereotypischen Darstellungen von Afroamerikanerinnen wie sie etwa Donald Bogle beschrieben hat. Wenn überhaupt entspricht sie eher noch dem Stereotyp der „Ideal - Afroamerikanerin“ wie dieses etwa in den Filmen der 1960er Jahre gezeigt wurden. Eine Figur die beherzt den Kampf gegen Rassismus und für eine bessere Welt aufnimmt gemischt mit einer kräftigen Portion Foxy Brown der Blaxoplotation Movies. Es wäre spannend gewesen zu sehen ob Bell in einer potentiell 5.Staffel noch eine weitere Charakterentwicklung gemacht hätte. Obwohl die Figur erst mit der finalen Staffel einführt wurde und die Serie noch über ein dutzend anderer wichtiger Charaktere verfügt, haben die Autor*innen Bell relativ viel Screentime zugebilligt und man erfährt doch einiges über sie. Sie passt aber auch gut in das Gesamtkonzept der Serie, da mit Juliana Crane auch die zweite wichtige Figur des

⁵⁸ Vgl. Siewers Alfred. How ‘The Man In The High Castle’ Actually Reveals America’s Totalitarian Trend.

⁵⁹ Vgl. Trumbore Dave. The Man in the High Castle’: A Controversial Conclusion Ends an Otherwise Solid Sci-Fi Series.

⁶⁰ Vgl. Andris Silke, Frederick Ursula. Why women willing to fight? hier S.2

Widerstands weiblich ist.

Lemuel „Lem“ Washington ist der zweite wichtige afroamerikanische Charakter der Serie der im Gegensatz zu Bell in allen Staffeln auftritt. Obwohl Lem in der ersten Staffel sehr geheimnisvoll eingeführt wird, verkommt seine Figur in der 2. und 3. Staffel zu Randfigur mit nur wenig Screenshotzeit und Dialogzeilen. Lem ist Mitglied im „amerikanischen Widerstand“ der im nationalsozialistischen Teil Amerikas und der neutralen Zone aktiv ist. Er ist auch der einzige afroamerikanische Widerstandskämpfer in dieser Gruppe der Wichtiges zur Handlung beiträgt, obwohl immer wieder angedeutet wird dass es wohl viele Afroamerikaner*innen im „amerikanischen Widerstand“ geben soll. Lem ist der afroamerikanische Gegenpart zu Bell und der BCR. Während letztere einen eigenen Staat für Afroamerikaner*innen anstreben, steht Lem für das „alte“ Amerika. Im Gegensatz zu Bell und der BCR wird bei den Auftritten seiner Figur Rassismus nie thematisiert. Obwohl in einigen Szenen der ersten Staffel, die Lem mit seiner Familie und seinem Sohn zeigen, angedeutet wird, dass er weißen Menschen misstraut und durchaus seine Erfahrungen mit Unterdrückung und Rassismus gemacht hat, wird das niemals offen thematisiert. Auch ist Lem keine Führungsfigur wie Bell, sondern arbeitet zumeist mit anderen weißen Widerstandskämpfer*innen zusammen die das Kommando haben. Er sieht sich selbst nur als Vermittler der Filme, da er im direkten Kontakt mit Abendsen steht. Seine Figur ist ab der 2. Staffel der klassische afroamerikanische Sidekick dessen einzige Funktion es ist zu verdeutlichen, dass im amerikanischen Widerstand auch Afroamerikaner*innen kämpfen. Welche Erfahrungen er selbst mit Rassismus und Unterdrückung hat bleibt jedoch im Dunkeln.

Wobei man grundsätzlich feststellen muss, dass die Serie in den ersten 3. Staffeln das Thema Rassismus oder das Schicksal der afroamerikanischen Bevölkerung nicht thematisiert.

Das ist vor allem deshalb erstaunlich, da uns ja eine Welt präsentiert wird in welcher Rassismus und die „Idee einer weißen Herrenrasse“ Staatsdoktrinen sind. Somit taucht beim Zuseher relativ schnell die Frage auf, welches Schicksal die afroamerikanische Bevölkerung, die es ja offensichtlich gibt wie die Figur des Lem Washington beweist, in einer solchen Welt erleiden musste. Zudem wird uns eine Parallelwelt präsentiert die in den USA der 1960er Jahre angesiedelt ist. In den realen USA der 1950er und 1960er Jahre war die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung ein ganz entscheidendes Element das die amerikanische Gesellschaft nachhaltig verändert hat. Es wäre daher naheliegend gewesen ein Äquivalent zur Bürgerrechtsbewegung von Anfang an in die Serie zu integrieren. Stattdessen werden in den ersten drei Staffeln Afroamerikaner*innen, abgesehen von der Figur des Lem Washington, in eher fragwürdigen Stereotypen präsentiert. Eine Fischerboot Besatzung, die aus Geldgier die tödliche Falle übersieht, eine kriminelle Motorradgang und ein Drogendealer sind alles was den Autor*innen zu Thema Afroamerikaner*innen einfällt.

Das die Themen „Black Power“, Rassismus und das Schicksal der afroamerikanischen Bevölkerung in der 4. Staffel dann so geballt eingeführt wird, ist zwar einerseits positiv zu bewerten, andererseits wirkt es wie Brian Tallerico⁶¹ in seiner Kritik zur Serie anmerkt zu spät und zu viel für die finale Staffel einer Serie, die ohnehin schon sehr viele Charaktere und Handlungsbögen bedienen muss. Dass diese Themen überhaupt Eingang in die Serie fanden ist wohl weniger der Erkenntnis der Autor*innen geschuldet, dass Afroamerikaner*innen in „The Man in the High Castle“ bisher unterrepräsentiert waren, sondern eher der aktuellen gesellschaftspolitischen Situation der USA.

61 Vgl. Tallerico Brian. The Man in the High Castle Series Finale Recap: My Fellow Americans. Online Artikel in Vulture.

In Zeiten von Donald Trump, Fake News, Black Live Matters und anhaltender Polizeibrutalität gegenüber Afroamerikaner*innen war es naheliegend diese Themen auch in der Serie zu reflektieren. Insofern ist „The man in the high Castle“ auch ein gutes Beispiel dafür, dass eine Ideologie der „Colorblindness“ bzw. der „post racial nation“, in der gegenwärtigen amerikanischen TV - Landschaft nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

In Bezug auf die Ausgangsfrage der stereotypen Darstellung von Afroamerikaner*innen lässt sich festhalten das ab der 4. Staffel zumindest versucht wurde glaubwürdige und differenzierte afroamerikanische Charaktere zu präsentieren, um damit auch Versäumnisse bzw. fragwürdige stereotypische Darstellungen in den ersten drei Staffel wettzumachen. Ganz geglückt ist das mit Ausnahme der Figur der Bell Malory leider nicht, was letztlich aber wohl vor allem auch dem Umstand geschuldet ist, dass die meisten afroamerikanischen Charaktere zu spät in die Serie eingeführt wurden und somit keine Zeit mehr für eine ausführliche Charakterentwicklung war. Im Falle von Lem Washington wäre das zwar möglich gewesen, hier hat man es aber leider versäumt ihn zu einer differenzierten Figur zu entwickeln, die über seine Funktion als der prototypische afroamerikanische Widerstandskämpfer hinausgeht.

Verwendete Literatur:

Amesberger Helga, Halbmayr Brigitte. Weißsein und Dominanzkultur- Erklärungsversuche für die Beständigkeit von Rassismus. In: Pelinka Anton (Hg.) „Rasse“ eine soziale und politische Konstruktion: Strukturen und Phänomene des Vorurteils Rassismus. Wien 2010

Andris Silke, Frederick Ursula, Why women willing to fight ?: An Introduction. In: Andris Silke, Frederick Ursula (Hg.) Women Willing to Fight: The Fighting Woman in Film. Cambridge 2007 S. 2 -14

Bignell Jonathan. Seeing and Knowing. Reflexivity and Quality. In: McCabe Janet, Akass Kim, (Hg.) Quality TV. Contemporary American Television and Beyond. New York 2007 S. 158 – 170

Boogle Donald. Toms, coons, mulattoes, mammies, and bucks: an interpretive history of blacks in American films. New York 1989

Dettmar Erika, Rassismus, Vorurteile, Kommunikation. Afrikanisch- europäische Begegnung in Hamburg. Berlin, Hamburg 1989

Birungi Patricia. Rassismus in Medien. Jean Baudrillards Das Bild geht dem Realen voraus oder wie die Konstruktion von Rasse und Image unsere Sichtweise beeinflusst. Frankfurt am Main 2007

Birungi Patricia. Rassismus in Medien. Die Darstellung schwarzer Menschen in Medien. Diplomarbeit. Wien 2003

Hall Stuart. Ideologie, Kultur, Rassismus. Hamburg 2012

Hall Stuart. Cultural Studies 1983. A theoretical history. Durham and London 2016

Imhof Michael. Stereotypen und Diskursanalyse. In: Hans Henning Hahn (Hg.) Stereotyp, Identität und Geschichte. Die Funktion von Stereotypen in gesellschaftlichen Diskursen. Frankfurt am Main 2002 S.57 -72

Koller Christian. Rassismus. Paderborn 2009

Lobinger Katharina. Visuelle Stereotype. Resultate besonderer Bild – Text – Interaktion. In: Petersen Thomas (Hg.) Schwender Clemens (Hg.) Visuelle Stereotype. Köln 2009 S.109 – 123

Krajewski, Bruce. The man in the high castle and philosophy. subversive reports from another reality. Chicago 2017

Korte, Helmut, Film, Kontext, das Publikum und die Botschaft. In: Korte Helmut, Einführung in die

systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch. Berlin 2010 S. 19 -32

Martens E., Pova D. How to get away with Color Blindness and the Post- Racial Illusion in Popular American Television Series. In: Alphaville: Journal of Film and Screen Media Vol 13/2017 S. 117-134

Petersen Thomas (Hg.), Schwender Clemens (Hg.). Visuelle Stereotype. Köln 2009

Powell Michael Zachery. The Ethics of Alternate History: Melodrama and Political Engagement in Amazon's The Man in the High Castle. In: South Atlantic Review, 2018, Vol.83(3),S.150 – 169

Schweinitz Jörg. Film und Stereotyp . Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Zur Geschichte eines Mediendiskurses. Berlin 2006

Torres Galiano Ines. Audience's Perception of Cultrural/Ethic Stereotypes in TV Shows. In: Europan Scientific Journal. Special Edition 07/2015 S. 285- 298

Online Artikel und sonstige verwendete Quellen:

Berlatsky Noah. Amazon's 'Man in the High Castle' is a missed opportunity to discuss homegrown fascism. Online Artikel auf nbcnews.com <https://www.nbcnews.com/think/opinion/amazon-s-man-high-castle-missed-opportunity-discuss-homegrown-fascism-ncna1084051> abgerufen am 27.08.2020

Black Panthers. Online Artikel auf History.com. <https://www.history.com/topics/civil-rights-movement/black-panthers> abgerufen am 27.08.2020

Colborn, Cheyanna. Strong black women on TV still portrayed by racial stereotypes - The Collegian. Artikel in University Wire; Carlsbad United States 2013
<https://uaccess.univie.ac.at/login?url=https://search.proquest.com/docview/1467633701?accountid=14682> abgerufen am 15.08.2020

Kirzynowski Markus. TV-Kritik/Review: The Man in the High Castle. Online Artikel auf TV – Wunschliste.de. <https://www.wunschliste.de/serienpreview/themaninthehighcastle> abgerufen am 20.08.2020

Owen Phil. The Man in the High Castle': Get First Look at Final Season for November Launch. Online Artikel in The Wrap. <https://www.thewrap.com/man-in-the-high-castle-get-first-look-at-final-season-for-november-launch-video/> abgerufen am 26.08.2020

Romano Nick. The Man in the High Castle ending explained: Series boss unpacks the 'ambiguous' finale. Online Artikel on Entertainment Weekly. <https://ew.com/tv/2019/11/19/the-man-in-the-high->

[castle-ending-explained-series-finale/](#) abgerufen am 27.08.2020

Siewers Alfred. How 'The Man In The High Castle' Actually Reveals America's Totalitarian Trend. Online Artikel in „The Federalist“ <https://thefederalist.com/2019/12/05/how-the-man-in-the-high-castle-actually-reveals-americas-totalitarian-trends/> abgerufen am 27.08.2020

The Man In the High Castle Season 4. Reviews auf amazon.com <https://www.amazon.com/Man-High-Castle-Season/dp/B07T8K8V2D> abgerufen am 27.08.2020

The Man in the High Castle: Season 1, Episode 1" on Amazon.com https://www.amazon.com/gp/product/B00RSI5EHQ/ref=dv_dp_ep1 abgerufen am 26.08.2020

Tallerico Brian. The Man in the High Castle Series Finale Recap: My Fellow Americans. Online Artikel in Vulture. <https://www.vulture.com/2019/11/the-man-in-the-high-castle-finale-recap-season-4-episode-10-fire-from-the-gods.html> abgerufen am 27.08.2020

The Black Communist Rebellion is a generic uncreative name. Reviews zur Serie auf reddit.com https://www.reddit.com/r/maninthehighcastle/comments/e1xiup/the_black_communist_rebellion_is_a_generic

Trumbore Dave. The Man in the High Castle': A Controversial Conclusion Ends an Otherwise Solid Sci-Fi Series. Online Artikel in Collider.com <https://collider.com/man-in-the-high-castle-ending-explained/> abgerufen am 27.08.2020

What was Jim Crow? Online Text auf der Homepage des Jim Crow Museum of Racist Memeorabilia. <https://www.ferris.edu/HTMLS/news/jimcrow/origins.htm> abgerufen am 28.08.2020